

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

251 (29.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837602)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Moon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 251.

Sonntag, den 29. October.

1876.

Berlin, 27. Octbr. In welcher Weise Rußland sich zum Kriege rüftet, beweist die aus der Schweiz kommende Mittheilung, daß die internationale Verbandstoff-Fabrik zu Schaffhausen neuerdings von der russischen Regierung eine Bestellung von Verbandstoffen im Betrage von einer halben Million Francs erhalten habe.

— Von mehreren Seiten wird eine Agitation für Aufhebung der bestehenden Staats-Lotterien durch Reichsgesetz angestrebt. Im Reichstag würde ein solcher Antrag nur auf geringe Sympathien stoßen, und der Bundesrath würde demselben entgegen treten. Derselbe Grund, welchen der Kommissar des Bundesraths, Geh. Regierungsrath Michaelis im Jahre 1867 gegen den auf das Verbot der Staats-Lotterien hinielenden Antrag Heubner vorbrachte, nämlich die schlechte finanzielle Lage, waltet auch heute noch vor. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist es in den letzten Jahren von derartigen Anträgen, die sonst in jeder Session wiederkehrten, ganz still geworden, und hat sich von Jahr zu Jahr die Gegnerschaft gegen die Staats-Lotterien vermindert. Sollte indessen der Hauptagitator für Abschaffung der Lotterie, Herr v. Bunsen, in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt werden, so haben wir wiederum eine Debatte über die Lotterie zu erwarten. Herr Camphausen wird alsdann wiederum die Frage stellen, welch' neue Einnahmequellen man der Finanz-Verwaltung an Stelle der Staats-Lotterien erschließen wolle.

— Ueber den Verfall der preussischen Unteroffizierklasse spricht sich in der „N. Z.“ ein Fachmann in einem trefflichen Artikel „Rückblicke auf die Herbstmanöver 1876“ folgendermaßen aus: „Alle Blätter waren des Ruhmes über die treffliche Haltung unserer Truppen und die sonstigen guten Eigenschaften derselben, sowie über die Fähigkeit und Geschicklichkeit der kommandirenden Generale voll und selbst das kritische Auge eines Sachverständigen konnte nur mit Freude den Fortschritt der militärischen Waffenkraft Deutschlands konstatiren, wenngleich sich auch einzelne Fehler zeigten, die hauptsächlich bei unteren Chargen der Vorgesetzten, den Unteroffizieren, zu Tage traten. Bei allem Selbstbewußtsein,

welches wir ja haben können, ist es nicht zu leugnen, daß die Klasse der Unteroffiziere nicht mehr dieselbe ist und auch nicht mehr denselben Nutzen gewährt, wie es früher der Fall war. Die Schwierigkeit, ein gutes Unteroffizier-Personal sich zu erhalten und auszubilden, weiß jetzt ein Kompagniechef mehr denn je zu schätzen, da es erstens an Material dazu aus verschiedenen Gründen mangelt und das wenige Material, welches vorhanden ist, meist den Klassen angehört, welche nicht über eine höhere Schulbildung zu verfügen haben, als welche der gemeine Mann überhaupt mitbringt. Wir können ohne zu übertreiben mit Recht behaupten, daß drei Viertel unserer Unteroffiziere sich nicht einmal in einfacher Schreibweise ausdrücken vermag, dies klingt absurd, aber es ist doch eine Thatsache, die sich nicht wegleugnen läßt und deren Schuld nicht die Offiziere und die Hauptleute, welche mit der speziellen Ausbildung der Unteroffiziere zu thun haben, trifft. Es wird von Seiten der militärischen Erzieher der Unteroffiziere alles aufgewandt, um sie zu vervollkommen, aber über eine gewisse Grenze führt dies doch nicht. Die Gründe der jetzigen Lage des Unteroffizierskorps sind bereits oft zur Sprache gebracht worden und es ist hier nicht der Ort, eine Wiederholung eintreten zu lassen. Es soll nur noch einmal das Faktum konstatiert werden, mit der Hinzusetzung, daß sich bereits in unangenehmer Weise die Folgen eines weniger intelligenten Unteroffizierskorps bei den diesjährigen Manövern bemerkbar gemacht haben. Es fiel dabei namentlich fremden Offizieren auf, welche nur als Zuschauer dem Manöver beizwohnten, daß die Unteroffiziere bei Leitung der Schützengruppen, die ja jetzt eine bedeutend schwierigere geworden ist, in geringerer Weise den Offizier unterstützten und im Allgemeinen wenig Verständniß für die momentane Lage im Gefechte zeigten und danach ihre Leute dirigirten. Das Faktum ist jedenfalls das, daß meist nur die Offiziere mit Aufopferung aller Kräfte die Leute in ihrer taktischen Form erhielten, und daß die hinter der Front weilenden Unteroffiziere wenig oder gar nichts zur Unterstützung beitrugen. Dies ist die allgemeine Klage der Offiziere vom Hauptmann abwärts und man wird begreifen,

### Der Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle

von

A. L. Lina.

(Fortsetzung.)

Louise jedoch wollte sich nicht so schnell durch das tröstende Wort aus ihrem Kummer erheben.

„Die Schuld des Bruders,“ sprach sie, „liegt wie eine tiefe Nacht in meinem Gemüth, und nie werde ich wieder froh sein können.“

„Obwohl,“ sprach hierauf der Herr von Grünau, „es allen Anschein hat, daß Dein Bruder die schreckliche That begangen, welcher er angeklagt wird, so kann doch kein Mensch mit Gewißheit behaupten, daß er wirklich schuldig ist. Vielleicht könnte er nach dieser und jener Vermuthung unschuldig sein.“

Bei diesen Worten flammte Louises Auge auf, wie vom ewigen Licht verklärt. Der Bruder konnte unschuldig sein! — welch' ein Gedanke, welch' eine Erhebung! Die Getröstete sank dem Bräutigam an die Brust, und während sie den Puls seines treuen Herzens vernahm und gleichsam in demselben den Schlag der Weltuhr zu fühlen glaubte, sang ein armes Mädchen vor der Thür:

„Der Mensch hat nichts so eigen,  
So wohl steht ihm nichts an,  
Als daß er Lieb' erzeigen  
Und Treue halten kann.“

15.

Während sich nun die Mutter und Louise über ihr Schicksal etwas beruhigten, rückte der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung über die Brandstiftung, deren Wilhelm angeklagt war, schnell heran. Die Menge der Neugierigen, welche zu dieser Verhandlung herbeiströmte, war unerhört. Der Gerichtssaal vermochte sie nicht alle zu fassen, so daß Viele vor der Thür stehen blieben. Das eigentlich anziehende Element war aber nicht die Neugier auf den Urtheilsspruch; denn diesen glaubte man im Voraus mit voller Bestimmtheit zu wissen. Nur das Ungeheuer an Verruchtheit wollte man sehen, das die Geliebte, um sich ihrer zu entledigen, dem qualvollen Feuertode übergeben.

Eine tiefe Stille herrschte vor dem Beginn der Verhandlungen im Saal. Aller Augen waren auf die Thür gerichtet, aus welcher man den Eintritt des Angeklagten vermuthete. Nach halbständigem Harren endlich erschien dieser in der Mitte zweier Gefängnißwärter. Der Gerichtsdienner führte den Zug und warf einen verwegenen Blick auf den Schulzen von Schleusenburg, der sich mit der ganzen Unwandelbarkeit seines Charakters unter den Zuschauern befand.

welche Schwierigkeit erst darin liegt, eine Kriegskompagnie in Ordnung zu halten, wenn man gesehen hat, welche Anstrengungen es kostete, um bloß eine Manöverkompagnie ohne Störung der taktischen Form vorzuführen. Daß dies gegangen, ist wahrlich nicht ein Verdienst der Unteroffiziere, sondern das der vielen intelligenten Leute, die den Stumpfsinnigeren nach der bekannten Lehre vom Hammelsprung mit sich fortrissen. Verschlechtern wir uns in dieser Beziehung mit unserem Unteroffizier-Personal immer mehr, so wird es sehr fraglich, ob wir uns mit unserem Offizier-Personal auf dem bisherigen Stande halten, denn die Anstrengungen, denen jetzt der Offizier unterworfen ist, sind von aufreibender Natur.“

Wilhelmshaven, 28. Octbr. Die Wahlkämpfe sind also geschlagen. Der bisherige Abgeordnete Hillingh ist mit großer Majorität wieder gewählt. Augenscheinlich um eine drohende Stichwahl zwischen Hillingh und dem conservativ-ultramontanen Pastor Hafermann zu vermeiden gingen am Schlusse der Abstimmung die meisten der Wilhelmshavener Wahlmänner Tannen'scher Partei zur Hillingh'schen Partei über, vielleicht wohl etwas voreilig und in Folge eines Mißverständnisses, da eine engere Wahl zwischen Hillingh und Tannen vorausichtlich wurde. Allerdings wäre hierdurch das Endresultat wohl nicht geändert worden, da nach Mittheilung conservativ-ultramontaner Wahlmänner diese sich verpflichtet hatten, falls Hafermann nicht durchzubringen sei, für Hillingh zu stimmen, da Tannen zu liberal sei.

Leid thut es uns, sagen zu müssen, daß auch zu dieser Wahl von hier wiederum einige Wahlmänner gesandt sind, welche besser zu Hause gewesen wären. Wenn man eben weiß, wie leicht die Ausschreitungen Einzelner auf das Conto Aller gesetzt werden, so wird man unsere Bemerkungen gerechtfertigt finden und in Zukunft vorsichtiger bei der Wahl sein.

Vor einigen Tagen erschien auf dem hiesigen Standesamte zum Zweck ihrer ehelichen Verbindung ein Fräulein in Begleitung zweier Zeugen, dieselbe glaubte ihr zukünftiger Gemahl sei schon dort anwesend, mußte aber lange auf ihn warten; da er nun gar nicht kam, wurde nach der betreffenden Arbeitsstelle geschickt und der Bräutigam vor den Standesbeamten geführt; dort angekommen erklärte derselbe, daß er jetzt nicht gesonnen sei, so ein Mädchen zu heirathen. Das arme Mädchen mußte nun ohne Männlein wieder nach Hause gehen.

Kürzlich wurde von einem Soldaten auf der Straße ein neu geborenes noch lebendes Kind gefunden.

§ Jever, 26. Octob. Ein wie reges Interesse die Wilhelmshavener für öffentliche und namentlich Wahl-Angelegenheiten hegen, konnte man heute hier so recht beobachten und mancher Jeveraner wird sich gesagt haben: „Wir sind in dieser Beziehung doch recht träge und stehen weit zurück hinter unsern Nachbarn.“ — Mit dem Mittagszuge kamen hier nämlich ca. 40 Wahlmänner aus Wilhelmshaven durch, um einer am 27. d. M. in Aurich stattfindenden Vorversammlung wegen der Wahl zum Abgeordneten-hause beizuwohnen. Dieselben ließen sich größtentheils von hier

„Siehst Du,“ sollte dieser Blick dem unglücklichen Vater sagen, „wie Dein eigen Fleisch und Blut in meiner Gewalt ist?“

Sobald Wilhelm seinen Platz auf der Anklagebank eingenommen, begann die Verhandlung. — Die Anklage wurde verlesen, die Zeugen vernommen und an Wilhelm verschiedene Fragen gerichtet. Aus seinem Munde erfolgte jedoch kein Wort auf irgend eine Frage des Richters. Sein matt gewordenes Auge aber, das zuweilen von furchtbaren Blitzen eines wirren Geistes durchzuckt wurde, das Haar, welches ihm wüß auf die Stirn fiel, der verschlossene Mund, die krampfhaften Bewegungen der Hände, das Alles schien eine bestimmtere Antwort zu geben, als der beredteste Mund. Alle Anwesenden wurden von diesem Anblick tief erschüttert. Selbst der alte Schulze konnte sich dieser Gewalt nicht entziehen. Ein heißer Thränenstrom quoll aus seinen Augen, und indem er die Hände zum Himmel emporstreckte, rief er:

„Mein Gott, womit habe ich das verschuldet!“

Durch diesen unendlich schmerzlichen Ausruf wurde die Verhandlung unterbrochen, und war es, als ob es nach der furchtbaren Erschütterung, welche derselbe in der Versammlung hervorgerufen, keiner der Richter wagen wollte, den unterbrochenen Geschäftsgang wieder in's Geleise zu bringen. Wohl gegen zehn Minuten dauerte die Stille. Da entstand unermuthet an der Thür des Gerichtssaales eine lärmende Bewegung, die festen Reihen wurden durchbrochen, verschiedene Personen von ihrem Plaze geworfen, und ehe man noch zu einer Vermuthung über den plötzlichen Aufstand kommen konnte, wurden Aller Augen von einem Wunder berückt, an welches in den ersten Augenblicken der Bestürzung Niemand zu glauben wagte: — Lisbeth stand plötzlich mitten im Saale! Wilhelm sprang mit einem gemaltigen Freudenruf auf und warf den Gerichtsdiener, welcher ihn halten wollte,

aus vier-spännig nach Aurich fahren und haben auf den 27. d. M. einen Extrazug bestellt, um nach Ankunft des Abendzuges noch wieder nach Wilhelmshaven gelangen zu können.

— Wie verlautet, hoffen die Einwohner von Neuende und Heppens noch immer auf Vergütung für in den Jahren 1870 und 1871 geleistete Quartierleistungen und Kriegsführen. Größtentheils mag nun diese große Verzögerung darin seinen Grund finden, daß die erforderlichen Bescheinigungen der Truppen-Commandeure über die gestellten Kriegseinstellungen fehlen. Aber nach Verlauf einer so geraumen Zeit sollte man doch glauben, die Behörde könnte die Angelegenheit endlich einmal geregelt haben.

Für die demnächst bevorstehende Wahl zum deutschen Reichstage scheinen sich in unserem 2. Wahlkreise die Ansichten in Betreff des zu wählenden Abgeordneten nicht zusammen finden zu wollen. Während die Anhänger der Fortschrittspartei, namentlich in Barel, die Wahl des Oldenburgischen Landtagspräsidenten, G. Ahlhorn in Jade, wünschen, wird von der national-liberalen Partei, welche namentlich in Jever und Jeverland ihre meisten Anhänger aufzuweisen hat, die Wiederwahl des früheren Abgeordneten Becker angestrebt.

Aurich, 27. Octob. Das Resultat der soeben beendeten Abgeordnetenwahl ist, daß von den drei Kandidaten Tannen 51, Hafermann 71 und Hillingh 156 Stimmen erhielt. Besterer ist daher mit großer Majorität wieder erwählt.

Göttingen, 27. Oct. Zum Abgeordneten wurde gewählt Obergerichts-Vicedirektor Köhler in Aurich.

Friedeburg. Am 17., 18. und 19. October wurden auf der vom Grafen v. Wedel veranstalteten Treibjagd in der Herrlichkeit Gödens von 12 Jägern 302 Hasen und 12 Hühner geschossen.

### Bermischtes.

— Mit Ende dieses Monats läuft nun auch der allerletzte Termin ab, bis zu welchem die hie und da noch vorkommenden preussischen Einthaler-Scheine umgewechselt werden können. Wer also dergleichen noch besitzt, der eile, um den Umtausch zu bewirken!

### Literarisches.

**Fünfzig Fabeln für Kinder**, von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhang. 2 Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Gr. Ausg. à Bd. M. 3. 50.; kl. Ausg. à Bd. M. 1. 50.

„Ein lieber alter Bekannter. Ein ächtes Kinderbuch, an dem auch die großen Kinder noch Freude haben. Den ersten Anhang begrüßen wir mit besonderer Freude. Er enthält die bereits in jedem guten Lesebuch enthaltenen Gedichte und Gebete des lieben, seligen Hey nebst einer schönen Anzahl gut gewählter Bibelprüche und macht das Büchlein nicht nur zu einem angenehmen Unterhaltungsbuch, sondern auch zum ächten Schul- und Familienbuch, das der weitesten Verbreitung würdig ist. In keiner Familie, in keiner Schule sollte das Büchlein fehlen.“

(Blätter für die christliche Schule 1875, Nr. 25.)

wie einen Fledermusch zu Boden und Lisbeth lag in seinen Armen. Das Publikum wurde von Minute zu Minute verwirrt, während der Gerichtsdiener im Verein mit den ihm zur Seite stehenden Gefangenwärtern, um sich in seiner Amtsbefähigung zu zeigen, die Eingetretene zu entfernen suchte. Lisbeth aber trat denselben kühn entgegen und sprach mit durchdringendem Tone:

„Mich treibt keine Macht der Erde von des Menschen Seite, der hier unschuldig angeklagt vor der großen Menge steht. Wie durfte man es wagen, ein so reines Gemüth des größten Verbrechens zu beschuldigen! — Dort auf der Zeugebank sitzt der Missethäter. — Der Großknecht und kein Anderer ist der Brandstifter!“

Bei diesen Worten ward der Großknecht, der noch vor wenigen Minuten als Zeuge gegen Wilhelm so fest das große Wort geführt hatte, leichenblaß und machte sogar einen Versuch aus dem Saale zu entweichen, wodurch er sich natürlich dem vollen Verdacht der Brandstiftung preisgab. Das trieb die Aufregung und Bestürzung der Versammlung auf's Höchste. Der Gerichtsdiener selbst schien in der Ausübung seiner Amtspflicht zu erlahmen; denn er machte keine Anstalt, den Großknecht an der Flucht zu verhindern. Zwei Männer aus dem Zuschauerraume mußten den Flüchtling in Ermangelung amtspflichtiger Thatkraft festhalten.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Mode gleicht der Erdkugel, welche sich immer um die Sonne dreht, und doch nur um die eigene Achse.

## Bekanntmachung.

Die zur Herstellung der Cysternen, Latrinen, Pissoirs, Müll- und Aschgruben bei der 2. Kaserne für 600 Mann hieselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen am

**Dienstag, d. 31. d. M.,**

**Vormittags 11 1/2 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung öffentlich auf dem Submissionswege vergeben werden und sind versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten rechtzeitig u. portofrei einzureichen. Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 24. October 1876.  
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

## Verkauf.

Die Wittve des weil. Kupferschmieds Fr. Frieze hieselbst, Dstr.-Str. Nr. 91, läßt am

**Montag, den 30. d. Mts.,**

**Nachm. 2 Uhr anfangend,**

in ihr Wohnung folgende Gegenstände:  
1 Secretair, 1 Sopha, 1 Sophasisch,  
2 viereckige Tische, 6 Rohrstühle, 3  
Küchenstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Kü-  
chenschrank, 1 Uhr, 3 Bettstellen, davon  
1 mit Springfeder-Matratze, 1 Spiegel,  
3 Veldruckbilder, 1 Partie schöne Topf-  
blumen, 2 Fach Gardinen mit vergold.  
Kasten, sowie verschiedene sonstige haus-  
und küchengeräthliche Sachen, auch 1  
Last Steinkohlen,

öffentlich auf Zahlungsfrist durch den Un-  
terzeichneten verkaufen.

H. E d e n.

## Bermischte Anzeigen.

Wegen Verlegung meines Geschäfts  
nach Belfort wird der

## Ausverkauf

mit Ende dieses Monats geschlossen.

**C. Henno geb. Urban.**

In meiner Schule für gemeinschaftlichen

## Clavier-Unterricht

können zum 1. November noch einige  
Schülerinnen — Anfängerinnen sowohl  
wie Vorgeschriftene — Aufnahme finden.

**Johanna Siecke.**

**Hämorrhoidalkranke** Patienten, welche  
**Unterleibsleidende** lange vergebens kurirt  
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qual-  
vollen Leiden durch W.  
Bernhardi, jetzt in Ber-  
lin SW. Derselbe ver-  
sendet seine „Nachrich-  
ten über eine tausendfach  
bewährte Hämorrhoidal-  
kur“ gegen Einsendung  
von 70 Pfg. Briefmarken  
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-  
reiche Heftchen zu lesen und sich hilfe-  
suchend an den Verfasser zu wenden.

**Erbfen,** beste Victoria-Roch-, à Pfd. nur

15 Pfg., 100 Kilo 27 Mark,

**Salz,** feines Schönebecker Siebe-, à

Sack von 75 Kilo netto per

Cassa ab Lager 12 1/2 Mark

empfiehlt **C. J. Arnoldt.**

Am Sonntag, den 29. October, und  
die darauf folgenden Tage bin ich mit einer  
reichhaltigen Auswahl

## garnirter Damen-Hüte

und sonstigen Novitäten für Damen in  
Pfeifer's Hotel anwesend.

**P. E. Lucke aus Oldenburg.**

**Heinr. Müller,**

## Gold- und Silberwaaren

eigener Fabrikation.

Große Auswahl. — Billige Preise. — Bestellungen und Reparaturen  
prompt.

Wilhelmshaven und Varel.

Buntstickereien empfiehlt in größter Auswahl

**C. Heitmann.**



## Medicinaler Magenbitter, gen. L'estomac.

Von Dr. Schrömbgens, pract. Arzt, Kalbenkirchen (Rheinprovinz).

Authentisch empfohlen auf den Industrie-Ausstellungen:

Cöln, Spa, Trier, Luxemburg mit ersten Preisen und Auszeichnungen

gen prämiirt. Bietet Schutz gegen Wechseljieber, vortrefflich

bei Magen-schwäche aller Art, sowie bei Ruhr und Cholera.

Derselbe ist durch seinen, den neuesten Anschauungen entsprechende

Receptur, sowie durch seine blutbildende und stärkende

Wirkung vor allen Magenbitter ausgezeichnet.

Haupt-Depot in Wilhelmshaven: C. Wetschy, ferner zu haben bei H. C.

Meyer, A. Tromann u. C., W. Meents, G. Reese, Hotel, Consum-Verein.

Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weitem  
Empfehlung, diese Thatsache ist ja der  
beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,  
welche sich nur eines bewährten Heil-  
verfahrens zur Wiedererlangung ihrer  
Gesundheit bedienen sollten, ist ein sol-  
ches Werk von doppeltem Werth und  
eine Garantie dafür, daß es sich nicht  
darum handelt, an ihren Körpern mit  
neuen Arzneien herumzuerperimentiren,  
wie dies noch sehr häufig geschieht. —  
Von dem berühmten 500 Seiten starken  
Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“  
ist bereits die 68. Auflage erschienen.  
Tausende und aber Tausende ver-  
danken der in dem Buche besprochenen  
Heilmethode ihre Gesundheit, wie die  
zahlreichen, darin abgedruckten Atteste  
beweisen. Versäume es daher Niemand,  
sich dies vorzügliche, populär-medicinische,  
1 Mark kostende Werk in der nächsten  
Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen  
Einsendung von 10 Briefmarken, à 10  
Pfg., direct von Richter's Verlags-An-  
stalt in Leipzig kommen zu lassen, welsch'  
Letztere auf Verlangen vorher einen 100  
Seit. starken Auszug daraus gratis und  
franco zur Prüfung versendet.

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Stube. Wo? sagt die  
Expd. des Tageblatts.

**Violin- und Flöten-Unterricht**

ertheilt

**W. Waldow,**

Augustenstr. 1.

Ein junges Mädchen, in allen häus-  
lichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. No-  
vember eine Stelle. Näheres in der Ex-  
pedition des Tageblatts.

Die

## Holz, Torf- u. Kohlen-Handlung

von

**G. Sch lz,**

Elßaß-Wilhelmshaven,

liefert die besten schott. **Saushaltungs-**

**kohlen** frei vor's Haus.

1 Last (4000 Pfd.) 45 Mark — Pfg.

1/2 " (2000 Pfd.) 23 " — "

1/4 " (1000 Pfd.) 12 " 50 "

100 Pfd. 1 " 40 "

**Preßtorf**

1/4 Last (1000 Pfd.) 10 M. 50 Pfg.

100 Pfd. 1 " 10 "

**Stechtorf**

1/4 Last (1000 Pfd.) 8 " 50 "

100 Pfd. — " 90 "

**Buchen-Brennholz**

1 lfd. Mtr. 8 " — "

**Zu verkaufen.**

Ein noch gut erhaltener

starker **4rädiger**

**Einspänner-Wagen**

mit eis. Achsen. Auf Ver-

langen kann auch ein

**Bonny**

abgegeben werden. Näheres

in der Exp. d. Bl.

# HOTEL KEESE.

Sonntag, den 29. October,

## grosses Concert à la Strauss,

gegeben von der ganzen Kapelle der 2. Matrosen-Division,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn C. Latann.

### Programm.

- |  |   |
|--|---|
| <b>1. Theil.</b>                                       | 7) Fledermaus-Quadrille von Strauß.                               |
| 1) Jubel-Marsch von Zickoff.                           | 8) Aelpler Frühlings-Jubel von Gungl.                             |
| 2) Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow.             | <b>3. Theil.</b>  |
| 3) Zug der Frauen a. d. Op. „Lohengrin“ von R. Wagner. | 7) Ouverture z. Op. „Semiramis“ von Rossini.                      |
| 4) Fleurs de Petersburg, Walzer v. Resch.              | 10) Sehnsuchts-Lieder. Violin-Solo von Weissenborn. Herr R o d e. |
| <b>2. Theil.</b>                                       | 11) Tanzlust. Polka von Latann.                                   |
| 5) Finale a. d. Op. „die Jüdin“ von Galloy.            | 12) Eine Reise durch Europa. Potpourri von Contradi.              |
| 6) Serenade von Haydn. Streichquartett.                |   |

Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

Entree 50 Pf.

**Billete sind à Duzend 3 Mark im Hotel Keese, Herrn Restaurateur Meyer, Hrn. Schramm u. bei mir zu haben.**  
**C. Latann.**



## PHILADELPHIA.

Meine Lieferanten erhielten auf der Ausstellung in Philadelphia auf nachstehende Parfüms die **ersten Preise** und halte dieselben sämmtlich **auf Lager**, als:

Frou Frou, Miel d'angleterre, Violet de Parm, White rose, Ess Ortza, Jokey-Club, New-Mown-Hay, Heliotrop, Mille Fleurs, Magador, Ylang Ylang, Opoponax, Es Bouquet, Blumengeist.

**Fr. Göbert.** Frisir- und Haarschneide-Cabinet.

## Etablissement Buck.

Dienstag, den 31. October 1876:

## zweites Militär-Concert

im Abonnement,

Anfang 6 Uhr Abends. — Entree für Nichtabonnenten 1 Mark.  
Nach dem Concert

**BALL.**

**Jever.**

**Buck.**

Mein Lager von feinen französischen und englischen Winterstoffen

bringe in gütige Erinnerung. Anzüge werden in kurzer Zeit nach Maass bei sauberer Arbeit und guten Sitzens angefertigt.

**G. Scheibe.** Roonstraße. Rothes Schloß.

Unter heutigem Datum eröffne ich in **Belfort**, im Hause des **Se Siepelt**, eine Filiale meines

## Manufactur- u. Modewaaren-

sowie

**Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben-Geschäftes.**

Preise fest und billigst mit 5 % gegen baar. Ich empfehle dieses Unternehmen namentlich meinen geehrten Kunden von Belfort und Neuende.

Indem ich noch ausdrücklich bemerke, daß ich sämmtliche Waaren des neuen Geschäftes erst kürzlich auf größeren Waarenplätzen eingekauft habe, empfehle mich

achtungsvoll

**JOH. PEPPER.**

Wilhelmshaven, den 28. October 1876.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle: alle Sorten Obstbäume, fruchttragende Gesträuche, Rosen, Coniferen (Nadelhölzer), Alpenrosen, sowie alle sonstigen in mein Fach schlagende Artikel.

Prompte Bedienung. Billigste Preisstellung.

Barel.

**J. Menken.**

Kunst- und Handelsgärtner.

## Theater

in Wilhelmshaven.

Sonntag, den 29. October.

(Abonnement suspendu)

**Der geschundene Raubritter, oder: Menschenherz u. Menschenhaut.**

Großes Ritter-, Schauer- u. Trauerspiel mit Musik, Gesang und abwechselnden Szenen, mit Mord, Todtschlag und Geisterspuk in 3 Aufwickelungen von Runo Ritter von Cohn. Musik von Kurt Ritter v. Schulze. Der Tanz ist arrangirt von dem Geist der verstorbenen Gemahlin Ritter Knuds von Schreckenstein, benamset Brunhilde.

1. Aufwicklung:

Adelgunde, oder das Gelbe vom Ei.

2. Aufwicklung:

Das gebratene Menschenherz.

3. Aufwicklung:

Der blutige Pantoffel an der Kirchhofsmauer oder: Liebe, Spund und Cognac.

Montag, den 30. October.

Zum 2. Male:

## Citronen.

Original-Lustspiel in 4 Acten v. Jul. Rosen  
**Die Dir. M. Auerbach.**

## Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 29. November:

## öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

R. R e m m e r s.

**Gesucht.** Für mein Biergeschäft auf sofort ein ordentlicher Knecht.

**P r e u ß,**  
in der Nähe des Bahnhofs.

## Privat = Töchterchule.

Schulgeld jährl. 75 Mk. Für kleine Mädchen und Knaben 36 Mk. Viertel-jährliche Abmeldung Bedingung.

**Kuwada Goose.**

**Zu belegen.** Auf sichere, am liebsten erste Hypothek sofort 1200 Mark, Mitte December d. J. 2100—2400 Mark, sowie zu Februar l. J. 3000 Mk.

**S. E d e n.**

Ein in allen Arbeiten erfahrene Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Näheres bei **Gerhardt Deken**, Ostfriesenstraße 67.

## Zu vermieten.

Zu jeder Zeit 1 Laden mit Wohnung, sowie eine kleine Wohnung.  
Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.